

Kurze Mitteilungen.

28. September 1927

Die deutsche Delegation verläßt heute nachmittags um 6 Uhr Genf und trifft morgen nachmittags um 1 Uhr in Berlin ein.

Aus gut unterrichteten Genfer Völkerverbundstreffen verlautet, Großbritannien werde gegen Ende des Jahres den Vereinigten Staaten einen Schiedsgerichts- und ewigen Friedensvertrag zwischen beiden Ländern vorschlagen, ähnlich dem, wie er von Frankreich in Vorschlag gebracht wurde.

Die deutsch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen sind gestern in Prag wieder aufgenommen worden.

Im Oktober werden die vor Monaten abgebrochenen deutsch-luxemburgischen Weinverhandlungen wieder aufgenommen werden.

Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Barcelona ist der britische Außenminister Chamberlain auf seiner Mittelmeerreise dort eingetroffen.

Nach Zeitungsmeldungen hat der Minister die Nachricht einer bevorstehenden Unterredung zwischen ihm und Mussolini in Abrede gestellt.

Gestern fand in Rom die Unterzeichnung des Konkordats zwischen Vatikan und dem Heiligen Stuhl statt. Nach der Unterzeichnung wurde Ministerpräsident Roldemar vom Papst in Audienz empfangen.

Im Drautal hat ein Zyklon schweren Schaden angerichtet.

Die Unwetterkatastrophe im Veltlin allein hat schon Menschenleben gefordert. In der Gemeinde Valostia sind sieben Häuser eingestürzt.

Rentenerhöhung der Kriegsbeschädigten.

28. September 1927

Die Novelle zum Reichsversorgungsgesetz. WK. Die Reichsregierung hat im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Beamtenbesoldung dem Reichsrat eine Novelle zum Reichsversorgungsgesetz vorgelegt.

Der Entwurf sieht, wie die Wohlfahrts-Korrespondenz erfährt, eine grundsätzliche Neugestaltung der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen vor. Die Renten der Leichtbeschädigten waren in der Inflationszeit ihrem Werte nach hinter den alten Rentenfuß des Mannschaftsversorgungsgesetzes von 1906 zurückgeblieben. Trotz einer wesentlichen Aufbesserung im Jahre 1925 haben sie auch heute diese Höhe noch nicht erreicht. Nach dem Regierungsentwurf sollen die Renten der Beschädigten nunmehr wesentlich erhöht werden, so daß sie im allgemeinen den Rentenbeträgen des alten Rechts nahekommen und sie in der Regel, insbesondere in den Fällen, in denen Kinderzulagen zu zahlen sind, übersteigen.

Die Renten der Hinterbliebenen sollen allerdings diesmal nicht im gleichen Umfang erhöht werden, da, wie in der Begründung zum Gesetzentwurf ausgeführt ist, die Hinterbliebenenfamilie, vor allem bei linderreichen Familien auf dem Lande, unter Zuzurechnung der Bezüge aus der Invalidenversicherung vielfach das Einkommen erreichen oder sogar übersteigen, das der Gefallene heute in seinem früheren Bezüge beziehen würde. Die Zusatzrenten, die nur im Falle des Bedürfnisses gezahlt werden, sollen bei den Hinterbliebenen im wesentlichen gleichbleiben, bei den Beschädigten werden sie etwas herabgesetzt.

Aus den übrigen Bestimmungen des Entwurfs seien noch hervorgehoben die Heraussetzung der höchsten Pflegezulage, die Erhöhung der Waisenbeihilfe für die Waisen von Blinden und die Erweiterung der Bestimmungen über die Elternbeihilfe.

Aus aller Welt.

28. September 1927

Das Hochwasser in Bayern. Das Hochwasser der durch Mittelschwaben fließenden Flüsse hat große Gebirgssteile in Seen verwandelt. Das Wasser drang an mehreren Orten in Häuser und Ställe ein, so daß mehrfach die Feuerwehr eingreifen mußte. Auch verschiedene Straßen sind überschwemmt und für den Verkehr gesperrt. Durch das Hochwasser der Rammel haben viele Gebäude in Krumbach großen Schaden gelitten. In Unterrohr und Reichertsweiler konnten gestern die Rinder nicht zur Schule geschickt werden. Auch die Gänz ist aus ihren Ufern getreten und hat weite Strecken unter Wasser gesetzt. Die Mindel hat vor allem in Mindelheim und Umgebung weite Gebietsteile überschwemmt, so daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte.

Zweimonatige Unterbrechung auf der Aelbergbahn. Infolge der Hochwasserkatastrophe rechnen die österreichischen Bahnen bei der schwer mitgenommenen Aelbergbahn mit einer zweimonatigen Verkehrsunterbrechung. Es wird die Umleitung der Aelbergbahn über Laterach-Bregenz erwogen.

100 000 Mark Hindenburgspende der Stadt München. Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten hat der Stadtrat München 100 000 M. zur Verfügung gestellt, die zum Teil an die Landesgeschäftsstelle der Hindenburgspende für Bayern (die Vaterländischen Kassen in München) abgeführt, aus deren anderen Teile eine Stipendienstiftung errichtet wird, die vornehmlich für studierende Kriegswaisen oder für studierende Kinder von Schwerkrriegsbeschädigten bestimmt ist.

Schwere Ausschreitungen bei einer Danziger Wahlversammlung. Der Wahlkampf zu den am 13. November stattfindenden Neuwahlen zum Danziger Volkstag ist in vollem Gange. Am Montag kam es in einer Versammlung der neugegründeten Mittelstandspartei, die vom ehemaligen völkischen Abgeordneten Lehmann einberufen worden war, zu erregten Tumulten. Die Mittelstandspartei hat offenbar starke Gegner bei den Nationalsozialisten. Es ging wenigstens von dieser Seite der Versuch aus, die Versammlung zu sprengen. Unter Führung des nationalsozialistischen Abgeordneten Hohnfeldt begab sich ein Trupp von Nationalsozialisten in den Versammlungsraum, wo er ein Bombardement mit Steinen eröffnete. Einer der Nationalsozialisten schüttete eine Flasche Salzsäure in den Versammlungsraum. Es wurden insgesamt sechs Personen verletzt. Das Ueberfallkommando der Schutzpolizei stellte die Ordnung wieder her und verhaftete vier Personen, darunter auch den nationalsozialistischen Volkstagsabgeordneten Hohnfeldt.

Ueber hundert Fälle von Fleischvergiftung. Einer Meldung der Morgenblätter zufolge sind seit Sonntag in Hohenmölsen und einigen Nachbarorten über hundert Personen an Fleischvergiftungserscheinungen erkrankt. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet. Bis jetzt ist ein Todesfall zu verzeichnen.

Filchner auf dem Rüdmarj. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß der totgeflagte Filchner sich bereits auf dem Rüdmarj befindet. Er soll augenblicklich Lhoja passiert haben. Da er noch keine Poststation erreicht hat, sind authentische Nachrichten bis zur Stunde noch nicht eingegangen.

Lohnbewegungen und Streiks.

28. September 1927

Der Lohnkonflikt im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Von gewerkschaftlicher Seite wird zu dem Lohnkonflikt im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau mitgeteilt, daß der Schwerpunkt zurzeit beim Reichswirtschaftsminister liege. Der Arbeitgeberverband für den Braunkohlenbergbau hatte bekanntlich an den Reichswirtschaftsminister ein Schreiben gerichtet, in dem ausgeführt wurde, daß die ablehnende Haltung des Reichswirtschaftsministers gegen eine geringe Erhöhung der Kohlenpreise

den Arbeitgebervorband der Möglichkeit beraubt habe, eine auch von ihm als erwünscht empfundene angemessene Lohnerhöhung durchzuführen, insolge dessen verlangen die Gewerkschaften nunmehr eine eindeutige Erklärung des Reichswirtschaftsministers über seine Preispolitik. Es dürften im übrigen nach wie vor noch Möglichkeiten für eine Einigung vorhanden sein, so daß ein Streik im mitteldeutschen Bergbau zu vermeiden sein wird.

Aus dem Gerichtssaal.

28. September 1927

K. Empfindliche Strafen wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz. Wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz stand am Dienstag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden ein größerer Termin an, der sich gegen fünf Angeklagte richtete. Es waren dies der 27 Jahre alte Drogist und kaufmännische Vertreter Friedrich August Ludwig Schmalhoff, der 1886 zu Sebnitz geborene Kaufmann Alfred Hugo Georg Paul, wohnhaft in Rabebühl, der 40jährige Kaufmann und Drogist Johann Wilhelm Seubert, wohnhaft in Blumenthal, sowie die Kaufleute Johannes Sticher und Willy Kräge, denen die Rechtsanwälte Dr. Aretzberg, Dr. Fuchs, Dr. Bittrich und Dr. Fleischhauer als Verteidiger zur Seite standen. Das Hauptzollamt Dresden hatte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen und Oberzollinspektor Schubert mit der Vertretung beauftragt. Nach der Anklage, vertreten durch Staatsanwalt Dr. Fischer, haben Schmalhoff, Paul und Seubert mit dem inzwischen verstorbenen Kaufmann Goffee im Jahre 1923 mindestens 3500 Liter von der Reichsmonopolverwaltung zur Herstellung von Ried- und Schönheitsmitteln verbilligt abgegeben und vergällten Spiritus unter Verwendung von Tierlohe ganz oder teilweise entgällt, und dann an fünf verschiedene Dresdner Firmen zur Verwertung als Trimbrenntwein veräußert. Der Angeklagte Schmalhoff soll sich hierbei auch der Urkundenfälschung schuldig gemacht haben, indem er bei der Veräußerung von entgällten Sprit sich als Frh Neumann bezeichnete und unter diesem Namen auch die empfangenen Geldbeträge oder Schecks quittierte. Den Angeklagten Sticher und Kräge wurde zur Last gelegt, gewußt zu haben, daß der von ihrer Firma (Woldemar Schmidt) angekaufte Sprit unter Umgehung der Monopolabgabe in den Handel gelangt war. Verstere beiden Angeklagten wurden nach dem Ergebnis der Beweisnahme freigesprochen. Im übrigen wurden verurteilt: Schmalhoff, Paul und Seubert wegen Vergehens nach § 361 der Reichsabgabenordnung in Verbindung mit den §§ 119 und 120 des Branntweinmonopolgesetzes vom 8. April 1922 zu je 5600 RM. Geldstrafe und zu 2000 RM. Werterstrafe. Für letztere haften die drei Verurteilten als Gesamtschuldner untereinander. An Stelle der ausgeworfenen Geldstrafen treten für je 100 Mark ein Tag Gefängnis als Ersatzstrafe. Wegen Urkundenfälschung erhielt Schmalhoff noch gesondert einen Monat Gefängnis auferlegt. Beim Angeklagten Paul war wegen Begünstigung noch gesondert an Stelle von einer Woche Gefängnis auf 70 RM. Geldstrafe erkannt worden.

Kunst und Wissenschaft.

28. September 1927

Das Reich kauft Graphiken. Wie uns aus Dresden geschrieben wird hat das Reichministerium des Innern durch den Reichskunstwart Dr. Redlob auf der graphischen Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes in der Dresdner Papierausstellung folgende Arbeiten angekauft: Barlach: Schreiben der Prophet, Dix: Bildnis Klemperer, Bedmann: Selbstbildnis, Hellmüller: Bildnis Corinthe, Kaldreuth: Alte vom Hauje, Kanoldt: Hiddensee, Klemm: Eisarbeit, Klinkert: Rotbrüder in Berlin, Partikel: Ader mit Bauerngehöft, Schmidt-Rottluff: Herbstmond, Tramm: Kästchen von Heildorn, Voigt: Das Parlor. — Am Sonnabend wurde unter starker Beteiligung der Kunstfreunde der sächsischen Landeshauptstadt eine Gedächtnisausstellung für den vor einiger Zeit verstorbenen Maler Albin Egger-Lienz im Sächsischen Künstlerverein eröffnet. Die Sammlung gewährt einen guten Einblick in das Werk des Meisters.

Aurores Hochzeitsreisen.

Roman von Ulrik Uhlund. Berechtigte Überlegung aus dem Schwedischen von Akea Sternberg. (Nachdruck verboten.)

Ein elegantes Kästchen aus gelbem Leder kam zum Aurores und darin lag ein Armband, zusammengeheftet aus einer Unmenge seiner Goldketten, die an einer Stelle durch eine Platte aus funkelnden kleinen Rosensteinen zusammengehalten wurden.

Agnes betrachtete das kostbare Geschenk und konnte kaum atmen. Gott, wie schön... und was für eine herrliche Menge Geld das gelöst haben muß! Das war mal eine Gabe.

Und inzwischen sah der Doktor daheim in seinem Salon, betrachtete die Weiden auf dem Tisch vor sich und dachte, daß Agnes Augen eigentlich dieselbe Farbe hatten wie diese duftenden Blumen.

Die Stunden vergingen, die Dämmerung kam. Aus alten Scheiben strahlte Licht und hier und da sah man, wie die Lannabäume vor den hellen Fenstern angezündet wurden. Heffische, wohin man blickte, alle Sorgen und aller Kummer schienen für den Augenblick vergessen.

Frau Julia Venden ging in der erleuchteten Wohnung auf und ab und hatte bald hier, bald da etwas zu ordnen. Der Doktor war in seinem Arbeitszimmer, Agel aber war unsichtbar. Er sah wohl in seiner Stube und dachte über seine aufgelöste Verlobung nach, meinte sie.

Das war allerdings unerwartet gekommen. Eigentlich süßte sich ihr mütterliches Herz gekränkt, daß jemand die Verlobung mit ihrem Sohn lösen konnte. Aber es war wohl gut so, wie es war. Den Grund zu dieser unerwarteten Lösung vermochte sie allerdings nicht zu finden, und aus Agel war kein Wort herauszubekommen. Frau Julia Venden schien eine launenhafte junge Dame zu sein. Ihr Bruder war natürlich froh darüber und hatte nur schamhaft bemerkt, daß nichts verwunderlich sei, was aus der Brenninschen Familie käme. Konnte Agel nun bald

diese ganze Geschichte vergessen, so war alles rasch wieder in bester Ordnung. Aber Agel war in manchen Dingen so unvernünftig feinfühlig. Das war sein einziger großer Fehler. Es lohnte sich doch eigentlich nicht, über die Sache traurig zu sein, besonders, da sie noch nicht veröffentlicht war und die Leute also nichts wußten und nicht klatschen konnten.

Agel war tatsächlich in seinem Zimmer und saß. Er sah am Fenster, den Kopf in die Hände gestützt, und blickte auf das Menschengewühl in der dämmerigen Straße unten.

Er dachte an Aurores Brief. Wie war es nur möglich, daß sie so gewissenlos und brutal sein konnte! Sie habe ihn nie geliebt, schrieb sie. Sie habe „ja“ gesagt, weil er reich sei und weil sie keine Abneigung gegen ihn bege. Welche freimütige Erklärung! Sie hoffe, daß er ihren Verlust nicht so schwer nehmen werde, wenn er umarmunden erfahren würde, welche Beweggründe sie vermocht hatten, sich mit ihm zu verloben.

Er solle sie verachten, um sie desto leichter vergessen zu können. Ihre Liebe zu Nelson sei der Grund, der sie veranlasse, mit ihm zu brechen. Agel und sein Geld könnten sie nicht länger binden.

Welch merkwürdiges, unzusammenhängendes Geschreibsel, welche Mischung von verletzender Rücksichtslosigkeit und starkem Gefühl. Aber war es ihre Absicht gewesen, ihn gegen sich zu erzürnen, so war es ihr mißlungen. Er konnte ihr nicht zürnen, weil er im Innersten seines Herzens nicht glauben konnte, was sie ihm schrieb. Ihr Charakter war viel zu vornehm, als daß sie sich je an einen Mann verkauft hätte.

Nein, dahinter steckte etwas anderes, und der Gedanke an diesen ihm unbekanntem Faktor peinigte ihn. Aber er durfte nicht forschen und sie nicht zu sprechen suchen, das hatte sie verboten. „Keine Nacht der Welt kann meinen Entschluß ändern“, schrieb sie, „und würde selbst meine eigene Mutter mich auf den Knien darum bitten.“

Agel blickte in die Dämmerung hinaus. Schwer und schwarz brach die Dunkelheit herein, unbeflegbar mächtig.

Würde er verzichten können? Er mußte wohl. Doch dann mußte er fort, weit fort von dieser Stadt, die ihn quälte und ihn in jeder Stunde an das erinnern würde, was er erstrebt und was er verloren hatte. Und bei dem Dunkel hielt er es vollends nicht länger aus. Er konnte in diesem Hause nicht mehr ein- und ausgehen wie bisher. Ein unüberwindlicher Widerwille gegen alles, gegen sein Leben und seinen Beruf hatte ihn gepackt.

Und seine Mutter? In ihrem ganzen Wesen spiegelte sich ja eine heimliche Freude über die Wendung der Dinge, sie sprach kindisch und häßlich über Aurore. Wenn sie auch nur das geringste Verständnis für alles hätte!

Er hatte ja absolut niemanden, der ihn hier festhielt. Er war jung und stark, sein Wille begann zu erwachen. War er denn nicht ein Mann?

Agel stand auf. Er hatte keinen Entschluß gefaßt und ihn erfüllte plötzlich ein Gefühl von Freiheit, wie er es bis jetzt nie gekannt hatte. Er wollte jedoch erst morgen über das sprechen, was er zu tun beabsichtigte. Die Weichnachtsstimmung mochte er seiner Mutter noch nicht zerstreuen. Morgen aber wollte er hart sein. Würde er diesen Wendepunkt seines Lebens nicht zu benutzen wissen, so fände er vielleicht nie wieder die Kraft dazu.

Einen letzten Blick warf er durch das Fenster. Die Straße lag nun vollkommen in Dunkel gehüllt, aber sie intensiver die Nacht wurde, desto schärfer leuchteten die Flammen der Laternen. Wie ein Symbol der schwachen menschlichen Kraft, dachte er, die sich vor dem Leben und dem Schicksal beugt, aber dennoch siegt.

Im Hause Brenning hatte es inzwischen stürmische Austritte gegeben, jedoch nicht ganz so schlimm, wie Aurore es befürchtet hatte. Am glücklichsten zeigte sich merkwürdigerweise ihr Vater. Natürlich war er zunächst bestürzt und böse gewesen, doch schließlich hatte er sich beruhigt.

(Fortsetzung folgt.)

